

SWR2 Zeitwort

10.02.1934:

Die Stuttgarter Waldorfschule nimmt keine Erstklässler auf

Von Christian Berndt

Sendung: 10.02.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: Mozart „Zauberflöte“

Autor:

Abends hatte der Fabrikant Emil Molt zu Mozarts „Zauberflöte“ eingeladen. So endete 1919 in Stuttgart die Gründungsfeier der ersten Waldorfschule. Sie war auf Initiative Molts entstanden, der den Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, gebeten hatte, eine Schule für die Kinder seiner Fabrikarbeiter zu konzipieren. So konnte Steiner seine anthroposophische Philosophie – ein spirituelles Modell der Welterklärung - in die Praxis umzusetzen.

O-Ton von Ansgar Martins:

„Die Waldorfschulen sind damals noch eine sehr kleine Nummer in einem Land, in dem es sehr viele Privatschulen gibt. Die Privatschullandschaft ist nach 1945 wesentlich kleiner. Und es gibt ja zum einen eine sehr vitale Lebensreformbewegung, und es gab von gewerkschaftlicher, sozialistischer Seite einen ganz anderen Anspruch davon, Kinder unabhängig vom Staat zu erziehen.“

Autor:

Die Waldorf-Schülerzahlen wuchsen, so der Religionswissenschaftler Ansgar Martins - zunächst auch nach 1933 - obwohl das NS-Regime nichtstaatliche Schulen bekämpft:

O-Ton von Ansgar Martins:

„Es konnten keine anderen Erziehungsstile geduldet werden innerhalb dieses Regimes, die allermeisten dürften 1933 gleich dichtgemacht worden sein an Privatschulen.“

Autor:

Die neun Waldorfschulen in Deutschland dagegen dürfen zunächst weitermachen, und dort sieht man auch keinen Grund zur Sorge:

O-Ton von Ansgar Martins:

„Man muss dazu sagen, dass die allermeisten Anthroposophen den Nationalsozialismus erstmal für eine positive Entwicklung hielten.“

Autor:

Auch wenn die Anthroposophische Gesellschaft 1935 verboten werden wird, weil man ihre Inhalte für zu wenig völkisch hält, gibt es führende Nazis wie Rudolf Heß, die Teile der Anthroposophie positiv sehen – etwa die alternative Medizin oder die Waldorferziehung:

O-Ton von Ansgar Martins:

„Es gibt einen starken Anti-Intellektualismus, das ist sowieso ein anthroposophisches Feindbild, es soll eine sinnliche Pädagogik sein, das finden auch Nazi-Pädagogen sehr attraktiv an der Waldorfpädagogik. Und dann ist ein weiterer Punkt, beide Weltanschauungen teilen die Abneigung gegen einen sogenannten Materialismus, und es gibt schließlich ein Gemeinschaftsideal.“

Autor:

Andere in der Nazi-Führung lehnen die Anthroposophie strikt ab. Am 10. Februar 1934 verfügt der württembergische Kultusminister einen Aufnahmestopp für Erstklässler an der Stuttgarter Waldorfschule. Allerdings hebt der Erziehungsminister die Verordnung bald danach wieder auf. Die Waldorfschulen profitieren zunächst vom Kompetenzgerangel innerhalb des NS-Regimes. Aber sie werden begutachtet, und zumeist wird ihnen mangelnder nationalsozialistischer Geist attestiert:

O-Ton von Ansgar Martins:

„Die Waldorfschulen laden dann die Gutachter wieder ein, um ihnen zu zeigen: nein, wir machen doch genau das, was ihr wollt, auch wenn wir es auf anderem Wege machen als ihr. Das halte ich für ein eindeutiges Indiz dafür, dass sie eindeutig selber dachten, sie wären konform damit.“

Autor:

Tatsächlich wird in den Gutachten immer wieder der Gemeinschaftsgeist gelobt. Zwar wird an den Waldorfschulen darüber gestritten, inwieweit man sich dem Regime anpassen soll. Aber auf drohende Schließungen reagieren die Schulen immer wieder mit Beteuerungen, wie nahe sie dem nationalsozialistischen Denken stehen. An der Stuttgarter Schule werden 1934 die jüdisch-stämmigen Lehrer ohne ein Wort des Bedauerns entlassen, die Breslauer Waldorfschule erklärt, man habe keinen Platz für Juden. Trotzdem verkündet die Regierung 1936 einen generellen Schülerstopp für Waldorfschulen. Die meisten schließen in den nächsten Jahren – teilweise auch, weil sie den Führereid verweigern. Allerdings gibt es Pläne, Waldorfschulen in NS-Versuchsschulen umzuwandeln:

O-Ton von Ansgar Martins:

„Die Anthroposophie galt als feindliche Weltanschauung, aber es gab immer die Vorstellung, die Praxisfelder sind doch toll.“

Autor:

Einige Waldorfschulen bewerben sich für das Programm, zwei werden zugelassen. Die Hamburger Schule wird kriegsbedingt schließen, die Dresdener Waldorfschule bis 1941 existieren. Sie wird aufgelöst, als sich nach Rudolf Heß' Englandflug die Anthroposophie-Gegner in der NS-Führung durchsetzen. Die von den Nazis geschätzte anthroposophische Medizin darf aber bis Kriegsende weiter praktiziert werden.